



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Weseg vom 19. Juni 1901.)

Die Fischerei mit der Angel.

Von Fischereidirektor a. D. Herking.
(Mit 6 Abbildungen.)

Die Fischerei mit der Angel gehört zu der sogenannten stillen Fischerei. Bekanntlich gibt es einen Angelsport. Dieser geht uns heute hier nichts an. Der Fischer fischt nicht mit der Handangel, ja er sieht diese gewissermaßen nicht als zünftig an, was durchaus unrichtig ist, da ein Angler, der sein Fach versteht, oft recht gute Fangresultate zu verzeichnen hat. Dagegen fischt er mit Grund- und Stellangeln.

Die Grundangel oder Grundschnur (Abbildung 1) besteht aus langer Oberleine, an welcher in bestimmter Reihenfolge mit Haken versehene Abzweigungen befestigt sind. Die Oberleine ist entweder an beiden Enden



Abbildung 1.
Auf Holzstab geordnete Grundschnur.

sie ist mit Klotz versehen und schwimmt auf dem Wasser. Die Haken sind je nachdem, was man fangen will, befördert.

Man legt die Grundschnüre in der Hauptsache des Nachts, und zwar vor den Wind. Schon die ältesten Fischer wußten, daß die Windrichtung von 12 Uhr nachts bis zum Sonnenaufgang dieselbe bleibt. Kommt der Wind also aus Norden, so legt man die Grundschnüre im Norden des Gewässers aus. Sie werden also in der Richtung nach Süden über das Wasser getrieben. Jeder Fischer, der sein Gewässer kennt, weiß, bei welchem Winde er am besten fängt. Solche Grundschnüre werden vorteilhaft für den Fang von Aalen und Sandern benutzt.

Die Stellangel wird meistens nur auf Hecht angewandt. Zum Aufwickeln der Schnur benutzt man gewöhnlich einen sogenannten Töpel (Abbildung 2), auch eine Aßgabel, oder Rolle

(Abbildung 3). Es wird ein Stod in den Boden gesteckt, der über das Wasser ragt, und an diesem ist der Töpel befestigt, auf diesem wiederum die Schnur. Gewöhnlich ist nur ein Haken an der Schnur. Der Haken wird so eingestellt, daß er einige Zentimeter unter Wasser ist. Weist der Hecht, so rollt sich die Schnur ab und der Hecht läuft sich müde. Der Nachteil, welchen eine Anstellung der Stellangel an Land hat, ist, daß Fischdiebe sie oft früher heimsuchen als der Fischer, und der letztere oft nicht nur keinen Fisch, sondern auch keine Angel mehr vorfindet. Besser und gegen Fischdiebe geschützter ist folgende Aufstellung. Dort, wo sich Hechte aufhalten, werden

zwei Pfähle in den Seegrund geschlagen und durch ein Querholz oder starken Draht verbunden. An dieses Querholz bringt man die Angeln an. Als Haken benutzt man vorteilhaft den sogenannten Schluchhaken (Abbildung 4), als Köder einen kleinen Fisch, der wie Abbildung 5 zeigt, befestigt wird. Man stellt die Angel so ein, daß der Fisch höchstens 0,05 cm unter Wasser ist. Anstatt des Köderfisches kann man vorteilhaft eine Ratte, Maus oder einen Frosch wählen, die so eingestellt sein müssen, daß sich das Tier auf dem Wasser bewegt. Damit der Hecht die Angelschnur nicht abdrehen kann, ist es vorteilhaft, in der Schnur einen sogenannten Wirbel- oder Parabirnerhaken anzubringen. Die Angel wird am Spätnachmittag gestellt und früh des anderen Tages nachgesehen. Der Fang wird mit einem langstielligen Kästchen an Land befördert. Man hüte sich, den Hecht an der Schnur ans Land zu zerren, denn dabei reißt er sich leicht los und ist für den Fischer verloren.

Die Spinnangelei bildet eigentlich ein Kapitel für sich und gehört in das Gebiet des Fischereisports. Der Löffelspinner (siehe Abbildung 6) wird jedoch auch vom Berufsfischer vielfach angewendet, er besteht ganz aus Metall, das sehr blank sein muß. Der Spinner läßt sich hauptsächlich in klarem Wasser anwenden, worin das Blinken des Spinners weithin sichtbar ist und den Hecht dadurch anlockt. Das Blinken wird verstärkt durch die Wendungen,

welche der blanke Löffel nach rechts und links macht. Die Spinnangel kann man nur vom Kahn aus schleppen, daher nennt man sie auch Schleppangel. Die Schnur, woran der Spinner befestigt ist, muß stark sein, da man meist damit große Hechte fängt. Man sucht sich die Stellen auf, wo große Hechte stehen, das sieht man am Rauben derselben, und spinnt daran



Abbildung 2. Stellangel.

vorbei, indem man den Spinner an 20 bis 30 Meter Schnur im Wasser schleppt. Hat der Hecht gebissen, so hant man nicht gleich an, sondern wartet ein paar Sekunden, dann hant man mit kurzem Ruck an, und der Spinner wird fest sitzen.

Außer für den Fischereiberuf ist die Angelei für die Inhaber kleinerer Gewässer von großer Wichtigkeit. Die einmalige Kontrolle wie auch die Herstellung der Angel verursacht wenig Zeit und Kosten. Da sich die Angel überall, selbst in Teichen, anwenden läßt, wird sie dem Landmann auch dann, wenn sonst keine Fische zu haben sind, ein wohlchmedendes Fischgericht verschaffen. Schließlich möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß die Angel peinlichst

sauber gehalten werden muß. Die Haken müssen gepulvt und Schaur und Borfach am besten in warmem Seifenwasser gewaschen werden. Alle sogenannten Fischwitrungen haben sich in der Praxis nicht bewährt und füllen nur den Geldbeutel desjenigen, der sie verkauft.

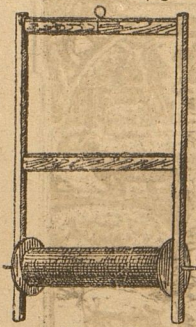


Abbildung 3. Steffangel mit Holz.



Abbildung 4. Schlußangelhaken.

Beschaffung von Kleesaat und von Saat anderer Futterpflanzen im Erntejahr 1916.

(Vervollständigung des Preuss. Landwirtschaftsministeriums.)

Der Bedarf Deutschlands an Samenarten für den Anbau von Futterpflanzen ist in Friedenszeiten in beträchtlichem Umfang vom Ausland gedeckt worden. Während des Krieges fehlt diese Einfuhr zum größten Teile, zumal auch die neutralen Staaten, die mit uns noch im Verkehr stehen, nicht in der Lage sind, von ihren Beständen namhafte Mengen abzugeben. Die einheimischen Landwirte sollten daher, soweit die örtlichen Verhältnisse dies irgend zulassen, ihren Bedarf selbst erzeugen und Wirtschaften, in denen die Verhältnisse besonders günstig für die Samengewinnung liegen, sollten durch umfangreiche Samenwerbung zur Deckung des Gesamtbedarfs so viel als irgend möglich beitragen. Die damit für die Wirtschaft verbundenen Unbequemlichkeiten und die erforderlichen Aufwendungen werden durch die gegen Friedenszeit wesentlich erhöhten Preise aufgewogen. Der Umfang, in dem der Bedarf bei den einzelnen Samenarten durch die Erzeugung und die noch mögliche Einfuhr gedeckt wird, läßt sich aus Mangel an sicheren Unterlagen schwer ermitteln. Immerhin können nach den Erfahrungen der Kriegsjahre und nach sonstigen Feststellungen einige Anhaltspunkte nach dieser Richtung hin gegeben werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß neben dem inländischen Bedarf auch die sehr erheblichen Anforderungen der besetzten Gebiete befriedigt werden müssen. Die Nachfrage nach brauchbarem Rotklee samen ist im letzten Jahre außerordentlich groß gewesen. Auch bei voller Ausnutzung der Einfuhrmöglichkeiten und günstiger Ernteerträge wird die normale inländische Erzeugung bei weitem nicht hinreichen, um den Bedarf zu decken. Eine Steigerung der Erzeugung ist daher dringend geboten, und alle Wirtschaften, in denen die Möglichkeit vorliegt, guten Rotklee samen

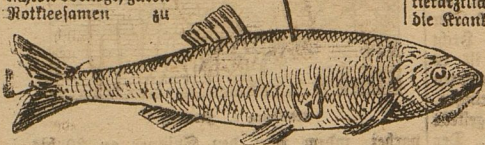


Abbildung 5. Befestigung des Hakens am Aderfisch.

werden, sollten davon Gebrauch machen. — Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse beim Schwebenklee (Bastardklee, Wiste), auch hier wird der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden können, wenn nicht eine wesentliche Steigerung der Erzeugung eintritt. Weisklee und Gelbklee (Gospentklee) sind im letzten Jahre nicht so knapp gewesen, wie die beiden erstgenannten Arten. Eine angemessene Erweiterung der Samenwerbung wird aber auch hier erfolgen müssen, wenn der Bedarf ganz gedeckt werden soll. Der letztere ist gegenwärtig größer als zu normalen Zeiten, einmal deshalb, weil die in beträchtlichem Umfang ausgeführten Moor- und Oblandskulturen weitere Mengen in Anspruch nehmen, und

weil außerdem infolge des Mangels an Serradellafamen die beiden Kleearten vielfach als Ersatz für diese herangezogen werden mußten. An Wundklee, der bekanntlich für die leichten sonst nicht kleeartigen Böden von besonderer Bedeutung ist, konnte der Bedarf nicht voll gedeckt werden, so daß eine Steigerung der Samenerzeugung dringend erwünscht erscheint. Von den auszubauenden Futterpflanzen verdienen die Luzerne und die Sparsette in erster Linie Beachtung. Die Luzerne samen wurden zu normalen Zeiten in besonders reichlichem Maße vom Ausland, namentlich von Frankreich, bezogen. Da in Deutschland die Samengewinnung nur unter günstigen klimatischen und Bodenverhältnissen möglich ist, sollten sich die Wirtschaften, die diese Vorteile genießen, die Werbung des Samens besonders angelegen sein lassen. Dasselbe gilt für die Sparsette. Auf die Notwendigkeit der Werbung von Grassamen aller Art ist schon vielfach hingewiesen worden. Dies gilt sowohl für die der Anlage von dauerndem Grünland als für die dem selbstmäßigen Futterbau dienenden Grassamenarten. Besonders Beachtung verdienen das Timotheegras und das italienische Raigras, die in erster Linie für den selbstmäßigen Futterbau in Betracht kommen. Der Samen beider Grassarten wird in beträchtlichem Umfang vom Ausland bezogen, namentlich sind die Einfuhren von Timotheesamen aus Amerika sehr umfangreich. Beide Samenarten können aber auch im Inland von den Futterschlägen gewonnen werden. Die Werbung sollte daher in möglichst großem Umfang bewirkt werden. Vemerkt sei übrigens, daß

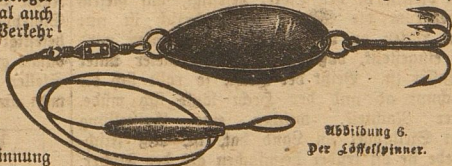


Abbildung 6. Der Schüsselspinner.

bei mehrjährigen Kleegrasschlägen beide Grassarten bis zu einem gewissen Umfang durch Knaulgras und Wiesenfuchswingel ersetzt werden können, deren Samen im Inland in beträchtlichen Mengen gewonnen werden. Das überaus trodrene Jahr 1915 hat einen höchst empfindlichen Mangel an Serradellafamen zur Folge gehabt. Die Zufuhren vom Auslande waren ganz unbedeutend. Da in diesem Jahre bessere Erträge in Aussicht stehen, sollte die Samengewinnung nirgends vernachlässigt werden, wo sich die Möglichkeit dazu bietet. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Lupine, auch bei ihr ist eine außerordentliche Knappheit an Saatgut im nächsten Jahr zu erwarten. Die Gewinnung hinreichenden Samens für die Futterschläge ist von besonderer Bedeutung, weil wegen der fehlenden Kraftfuttereinfuhr dem einheimischen Futterbau die größte Beachtung zu schenken ist.

Kleinere Mitteilungen.

Nasenkrankheiten des Pferdes. In der Nasenhöhle der Pferde bildet sich nicht selten eine Geschwulst oder ein Polyp, welcher nur durch tierärztliche Eingriffe entfernt werden kann. Wenn die Krankheit beginnt, ist kaum etwas davon zu merken. Das Tier beginnt zu schnaufen und aus den Nasenlöchern zu dampfen, ohne daß jedoch ein Ausfluß stattfindet. Auch befindet es sich im allen Körperzustande, und seine Fresslust ist nicht im geringsten vermindert. Oft zieht sich dieser Zustand einige Monate hin, bis nach und nach sich ein stärkerer Ausritt von Blut einstellt, besonders wenn das Pferd durch Ziehen und Reiten angestrengt wird. Es beginnt dann zu schnaufen und zu keuchen, als ob ihm der Atem ausgehen wollte. Bevor tierärztliche Hilfe zur Hand ist, kann man weiter nichts tun, als durch Einspritzung von Karbol mittels einer feinen Unterhautspritze die Entleerung des Eiterstoffs bewirken.

Hoher kommt sandige Milch? In der Milch finden sich zuweilen kleine Sandkörnchen, sogenannte Milchsteine, vor. Diese treten nicht selten in solcher Menge auf, daß die Hagenkanäle verstopft werden und das Weizen unumgänglich wird. Die Steine entstehen dadurch, daß sich in den Milchgängen des Euters phosphorsaurer oder kohlen-

saurer Kalk in Form von kleinen Kristallen aus der Milch ausscheidet. Sind diese Milchsteine so groß, daß sie die Hagenkanäle verstopfen und man kann die Milch nicht mittels Milchschöpfers gewinnen, so bleibt nichts anderes übrig, als die Hagen aufzuscheiden und die Steine herauszunehmen; die Bildung der Milchsteine schreibt man besonders kalkreichen Futterpflanzen zu.

Eine gute Zuchtsau ergibt man, wenn man sie ein Jahr alt werden läßt, ehe sie tragend wird. Sie kann alsdann gleich mehr und bessere Ferkel bringen, als wenn man sie schon in einem Alter von einem halben Jahre beibringt. In den ersten zwei Monaten der Trächtigkeit müssen die Zuchtsau mager gefüttert werden, und erst im dritten oder vierten Monat lege man 1—1½ kg Weizenkleie zu. In den letzten vierzehn Tagen ist übrigens ein Zusatz von Milch erforderlich, damit sich das Guter gut entwickeln kann. Zwei bis drei Tage vor dem Werfen lasse man aus dem Schweinestall alles Stroh und den Dünger herauschaffen, den Stall trocken kehren und den Fußboden mit Häcksel besäen. Diese Einstreu bietet den Vorteil, daß die Ferkel von der Sau nicht so leicht erdrückt werden, weil sie viel leichter ausweichen können, während sie sich im Stroh leicht verhaspeln.

Die Ziegen müssen in den Sommermonaten einer gründlichen Reinigung unterworfen werden. Die Haare können man rein aus und reibe mit einer Bürste allen Schmutz herunter. Sodann schneide man mit einer Schere alle langen Haare an den Hinterbeinen und am Bauche ganz kurz, nehme dann auf eine Ziege für 25 Pf. frisches Zinnetpulver, streue dies auf den Pelz des Tieres und reibe es mit der flachen Hand oder mit einem Lederlappen ordentlich in die Haare hinein, bis auf das Fell. Wenn man am Bauche und an den Seiten reibt, so empfiehlt es sich, die Ziege auf Stroh zu legen und an den Beinen zu halten, damit man das Pulver ordentlich verteilen kann. Nach einer zweimaligen Anwendung wird alles Ungeziefer verschwinden sein.

Wildenten mit feinen Filzen. Die Wildenten werden, wie bekannt, zum Braten vorgebrüht; handelt es sich um Enten von den Seeenteln, so empfiehlt es sich, den Federball abzuziehen, da man dann weniger Gefahr läuft, daß das Wildbret nach Tran schmeckt. Vom Spiden sieht man in der Kriegszeit ab, legt aber, wenn man die Enten in Butter bräunt, einige Speckschwarten mit in die Bratpfanne, welche den gleichen verhassten Geschmack bewirken. Sind die mit Salz eingewickelten Wildenten von allen Seiten gut gebräunt, gibt man frische Weidelgras, wie Stein-, Maronen- und Buttergras sowie eine Handvoll Melkenpilze, hingu und schnort sie zusammen mit den Enten gar. Während des Schnorens gießt man etwas nicht zu süßen schwarzen Johannisbeerwein darunter und bindet zum Schluß die Soße mit etwas ausgebleichtem Weizenmehl. Hat man einmal keine Butter zur Hand, was jetzt in der Stadt oft vorkommen kann, so nimmt man statt dessen zwei Eßlöffel rohes Rüböl, worin man zuvor einige Wacholderbeeren und eine zerhackte Zwiebel darin ausgeglüht hat. Bei richtiger Behandlung macht sich auch nicht der leiseste Digschmack bemerkbar.

Salzbohnen. Hierzu können alle grün bleibenden Bohnensorten Verwendung finden, nur dürfen die Schoten nicht hart sein, weil dann die bei der späteren Gärung sich bildende Milchsäure das Zellengewebe nicht mehr so lockern vermag. Die Salzbohnen können sowohl roh, als auch vorgekocht eingelegt werden, und zwar als Schneide- oder als Brechbohnen. Wenn die Bohnen roh konserviert werden sollen, so werden sie nach dem Waschen von den Fäden befreit, darauf entweder geschnitten oder gedrochen und lagenweise in Wasser oder Steinöl eingelegt. Auf jede Schicht kommt dann Salz, und zwar rechnet man auf 3½ kg Bohnen ½ kg Salz. Die einzelnen Lagen müssen ziemlich fest gedrückt werden. Außerdem pflegt man auch mit Vorteil etwas Bohnenkraut schichtweise dazwischen zu geben. Wenn die Gefäße gefüllt sind, wird ein Holzdeckel aufgelegt und mit sauberen Steinen beschwert. Sollte sich nach dem Zusammenbrücken nicht bald Flüssigkeit über den Bohnen ansammeln, so wird mit dreiprozentiger Kochsalzlösung aufgefüllt. Wenn die Bohnen vorgekocht werden, so ändert sich das Verfahren in der Weise, daß man sie in dreiprozentiger Salzwasser etmal

austrocknet. Nach dem Herausnehmen läßt man sie alldem abtrocknen und legt sie in der vorerwähnten Art ein. Anstatt 1 kg Kochsalz auf 3½ kg Bohnen wird nur 250 bis 375 g Salz genommen. Bevor man die grünen Bohnen dörrt oder trocknet, läßt man sie in kochendem Wasser einige Minuten aufwallen, trocknet sie in einem mäßig geheizten Ofen auf Weiden, die man mit Papier bedeckt hat, doch so, daß sie nicht dürr werden, sondern noch biegsam bleiben. Nach dem Trocknen bewahrt man sie in Säcken oder Glasbläschen auf. A. W., Ziegenbau.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur dann, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Reichsmarken beigefügt sind. Darin findet man aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 239. Ich habe fünf französische Widderhämmen und einen Kammler. Bei jahrelanger Zucht ist es mir noch nicht vorgekommen, wie dieses Jahr, daß die Hämmen nach dem Decken nicht tragend werden. In dem Kammler liegt es nicht, da derselbe andere Hämmen mit Erfolg gedeckt hat. Die eine Hämmen habe ich auch von einem andern Kammler decken lassen, aber ebenfalls ohne Erfolg. Zwei Hämmen sind beim Decken sogar zu hüftig und gehen auf den Kammler. In der Scheide ist nichts zu sehen; die Fütterung ist gut. W. St. in Sch.

Antwort: Wenn nicht doch der Kammler die Schuld trägt, so liegt die Ursache eben daran, daß die Hämmen zu hüftig sind, vielleicht infolge von Fütterung mit solchen Futtermitteln, die stark reizen wirken. Sie bringen doch die Hämmen zum Kammler, und nicht etwa ungelehrt? Somit wäre es möglich, daß dieselben überreift werden. Sperren Sie die Hämmen, bevor Sie dieselben decken lassen wollen, etwa acht Tage vollständig ab und füttern Sie dieselben kräftig und gut, aber weder mit Reizmitteln, noch zu reichlich, hauptsächlich mit Grünfütter. Dann bringen Sie dieselben zum Kammler, der inzwischen für sich ebenfalls gut, aber nicht mit Reizmitteln gefüttert werden darf; nur ein wenig Hafer, täglich etwa eine Handvoll, sollte er neben weniger kräftigem Futter erhalten. Dann lassen Sie die Hämmen einzeln mit je einem Tag Pause dazwischen zum Kammler, nehmen sie aber gleich wieder fort, nachdem sie gedeckt sind. Nehmen sie auch bei diesem Verfahren nicht auf, sind entweder die Hämmen unfruchtbar oder der Kammler. Dr. W.

Frage Nr. 240. In meinem Garten steht ein etwa 14 Jahre alter Kirschbaum, der sich aufs Beste entwickelt hat, die Äste gehen zu allen Seiten, vom Stamme aus mehrere Meter auseinander; etwa 3 m vom Boden aus beginnt die Krone und die äußersten Zweige berühren fast den Erdboden. Der Baum ist tadellos gemacht, anscheinend sehr gesund und hat im Vorjahre eine Unmenge süßer, dicker Kirschfrucht getragen. In diesem Jahre hat der Baum eine Unmenge Blüten geholt und der Fruchtanlaß ließ nichts zu wünschen übrig. Als vor etwa sechs Wochen Wärme und Trockenheit eintrat, ließ ich sämtliche Laage und auch sonstiges Wasser auf die Bleiche schütten — der Baum steht auf einem Rasenplatz. Vor etwa vierzehn Tagen fing die schon ziemlich entwickelte Frucht an, in großer Menge abzufallen. Ich bemerkte, daß die Früchte, nachdem sie gelb geworden, beim leichten Anfaßen abfallen. Wollen Sie mir mitteilen, ob Sie meinen, daß es sich um einen normalen Vorgang handelt oder ob ein Schädlings am Werk gewesen sein kann. Wäre es nicht auch möglich, daß der Boden zu kalkarm ist? Z. in E.

Antwort: Das vorzeitige Abfallen der Früchte Ihres Kirschbaumes kann verschiedene Ursachen haben. Es ist möglich, daß die Blüten infolge schlechten Wetters (naß, kalt) schlecht befruchtet wurden und bei der Steinbildung herunterfielen. Auch Saffstodung durch plötzlichen Temperaturswechsel während der Blütezeit kann das schlechte Befruchten bewirken haben. Ferner tritt bei anhaltender Dürre während der Blütezeit, bei Nahrungsmangel, auch infolge zu starken Saffstanges bei einem außerordentlich hart gedüngten Baume häufig Unfruchtbarkeit durch Abstoßen der Blüten oder Früchte ein. Auch ein Insekt kann das vorzeitige Abfallen der Blüten oder Früchte hervorgerufen, ebenso für die Boden-

verhältnisse ungeeignete Sorten. Im vorliegenden Falle glauben wir annehmen zu müssen, daß das Abfallen der Früchte auf schlechtes Befruchten infolge anhaltender Dürre während der Blütezeit zurückzuführen ist.

Frage Nr. 241. Mein im vorigen Herbst zugekaufter deutscher Kammler hat am Geschlechtsheil roten, nässenden Erind; ich habe zwei Hämmen von ihm decken lassen und bemerke jetzt, daß sie dieselbe Krankheit haben. Was ist das für eine Krankheit, und wie ist zu helfen? G. W. in Sch.

Antwort: Ohne Zweifel sind die beiden Hämmen von dem Kammler angesteckt. Man darf niemals Kaninchen, die mit irgend einer Hautkrankheit behaftet sind, mit anderen zusammenlassen, sondern muß sie getrennt einsperren, bis sie geheilt sind; am wenigsten aber sind solche Tiere während der Dauer der Erkrankung zur Zucht zu verwenden, da stets Ansteckungsgefahr vorhanden, die Krankheit sogar auf die Nachkommen leicht übertragbar und vor allen Dingen aber von kranken Eltern-tieren gesunde und kräftige Nachkommenschaft nicht zu erwarten ist. Ihr Kammler leidet ohne Zweifel an nässender Flechte, die anfangs leicht, später aber schwer zu heilen ist, zumal da Einreibungen mit scharfen, giftigen Mitteln ausgeschlossen sind, weil es kaum angeht, einen solchen Verband anzulegen, den die Tiere nicht beiseitigen können, dann aber auch Vergiftungsgefahr vorliegt. Am besten ist das Einreiben mit Perubalsam oder mit mildem Öl, dem 5% Kreolin beigemischt sind. Dünger und Streu sind zu verbrennen oder tief einzugraben; der Stall ist mit Kalkmilch unter Zusatz von 5% Kreolin zu desinfizieren, ebenso Futtergefäße und andere Gegenstände, sofern sie aus Holz bestehen. Dr. W.

Frage Nr. 242. Mir sind schon öfter Jungkaninchen eingegangen. Die Untersuchung ergab, daß die Leber ganz mit gelben Punkten durchsetzt, die Lunge feuerrot, die Nase naß war. Sie waren kurz vor dem Tode noch munter und fraßen auch gut. Was für eine Krankheit liegt hier vor, und was ist dagegen zu tun? Ist das Fleisch genießbar? F. B. in St.

Antwort: Die gelben Punkte oder Knötchen in der Leber sind Tuberkeln, und Ihre Kaninchen sind an Tuberkulose erkrankt, worauf auch die Entzündung der Lunge und das Naßwerden der Nase hindeuten. Die Krankheit verbreitet sich und ist auch ansteckend; sie wird besonders dadurch verbreitet, daß die gesunden Tiere von den Auswürfen der kranken Tiere mit dem Futter aufnehmen oder die Bazillen einatmen; daher sind vor allen Dingen die kranken Tiere von den gesunden abzuondern, indem Sie die letzteren in anderen sauberen Stallungen unterbringen, die gebrauchten Stallungen sorgfältig reinigen und mit Kalkmilch, oder etwas Kreolin zugelegt ist, desinfizieren, bevor Sie wieder Kaninchen hineinbringen. Streu und Dünger sind zu verbrennen oder tief einzugraben. Da die Krankheit unheilbar ist, so sind die erkrankten Tiere zu töten. Das Fleisch, soweit es noch keine Tuberkeln enthält, ist gut gekocht oder gebraten genießbar, aber die mit Tuberkeln durchsetzten Teile sind gleich dem Dünger zu beseitigen, auch solche Tiere, die schon viel Tuberkeln haben, nicht zu genießen, zumal da auch das Fleisch kraftlos ist. Dr. W.

Frage Nr. 243. Meine Hühner legen in diesem Jahre vielfach abnorme Eier von der Größe einer Walnuß und kleiner, dabei ohne Dotter, nur Eiweiß. Was ist die Ursache? C. K. A.

Antwort: Vermutlich wird mangelhafte Fütterung die Ursache der dotterlosen Eier sein, namentlich der Mangel an Kraftfutter, der auf dem Fehlen mancher Futtermittel in der Kriegszeit beruht. Was in dieser Zeit vor allen Dingen vermehrt wird, ist hinreichend Körnerfutter sowie tierisches Futter. Als Ersatz für Körner können zum Teil Unkrautsämereien, vor allem Brenneisen, Löwenzahn, fleischschmittenes Gras, Alee, Luzerne usw. dienen; ferner füttern Sie Fleischabfälle, soweit Sie solche bekommen können, namentlich frische Knochen, die mit dem Meile zu kleinen Stücken zerhacken werden, wenn man keine Knochenmühle hat. An Grünem aller Art kann man kaum genug geben, oder nicht zu viel Kartoffeln füttern. Sollte freilich eine beratige Fütterung nicht helfen, dann ist anzunehmen, daß Erkrankungen der Geschlechtswerkzeuge vorliegen, gegen die es keine Mittel gibt. Dr. W.

Frage Nr. 244. Von meiner jungen Kuh, die vor fünf Wochen das erste Mal gefalbt hat, ist die Milch unrein, rötlich und dünn, sie läßt sich nicht

durchsieben. Ich habe das Kalb mit anderer Milch ernähren müssen, sonst wäre es an Durchfall eingegangen. Rührt das Abeln von Entzündung her? Ist die Milch gesundheitsgefährlich? J. Sch. in S.

Antwort: Es handelt sich hier um blutige Milch. Das Abeln wird nicht durch Entzündung hervorgerufen, sondern entsteht durch Blutandrang nach dem Euter. Die Milch ist nicht zum menschlichen Genuß geeignet, wohl aber als Futter für Schweine und ältere Ferkel zu verwenden. Setzen Sie die Kuh auf lange Diät, bei hartem Kot geben Sie auf einmal 300 Gramm Glaubersalz in Leinsamenmehl, mehrmals als sonst täglich rein und sanft ausmelfen und das Euter mit Weiswasser oder Essigwasser waschen. Das Blutmelfen verliert sich in den meisten Fällen nach einigen Wochen von selbst. B.

Frage Nr. 245. Mein Amazonenpapagei hat seit meiner Einziehung im Oktober 1914 nicht nur bedeutend an Fröhlichkeit eingebüßt, sondern auch bekommen, sich die Federn auszurümpeln, so daß jetzt seine rechte Brustseite völlig nackt ist. Beschämen mit Zacherlin hat nicht geholfen. Ist das Federnausziehen eine Unart oder eine Krankheit, und was ist dagegen zu tun? C. B. in E.

Antwort: Der Fall ist geradezu ein Schulbeispiel. Seit Ihrer Abwesenheit wird die häufige Beschäftigung mit dem Vogel nachgelassen haben und er hat sich nun aus Langeweile die unheimlichste und, wie gleich gesagt sein mag, nur selten zu besitzende Unart angeeignet. Ist Ihnen das Tier viel wert, so versuchen Sie, es in andere Verhältnisse zu bringen und damit seine Aufmerksamkeit in eine andere Richtung zu lenken. Geben Sie dem Vogel einen neuen geräumigen Käfig mit trockenem Sande zum Scharrten und ernähren Sie ihn streng naturgemäß mit Mais, Hafer, etwas Hafer, Obst und Grünfütter. Stets muß für Holz zum Venagen gesorgt sein, und — was die Hauptsache ist — beschäftigen Sie sich so oft und lang als möglich mit dem Papagei, damit er keine Zeit finde, seiner Unart zu fröhnen. Medikamente schaden nur und Insektenpulver ist überflüssig. Dr. W.

Frage Nr. 246. Meine gut melkende, vierjährige Ziege laugt sich seit dem Lammen die Milch selbst aus, trotzdem sie genügend Futter erhält. Trotz Anlegen eines Maulkorbes, Verschmieren des Euters usw. gelangt sie immer noch zum Euter. Was ist zu tun? A. H. in Sch.

Antwort: Legen Sie der Ziege einen sogenannten spanischen Kragen um den Hals. Ein solcher besteht aus etwa 2 bis 3 cm starken Holzstäben in der Länge des Ziegenhalses, die durch kleine vieredrige hölzerne Zwischenstücke getrennt sind. Die Stäbe und Zwischenstücke (die nach der Schulter zu liegenden klingen entsprechend dem weiteren Umfang des Ziegenhalses etwas größer sein) werden durchbohrt und mit einem Leberriemen durchzogen, der Kragen der Ziege um den Hals gebunden. Bei manchen Ziegen ist alles vergeblich, sie machen so viel Akrobatenkunststücken, daß sie trotz aller Vorkehrungsmittel ans Euter gelangen. B.

Frage Nr. 247. Mein Hase hat in beiden Ohren Erind; tritt derselbe nach der Heilung wieder auf, und ist er ansteckend, oder vererbt er sich? Was ist dagegen zu tun? R. R. in E.

Antwort: Wir haben die Anfrage nach Ohrengrind schon wiederholt beantwortet. Ist es wirklich nur Ohrengrind und nicht die gefährlichere Ohrenräude, so ist die Heilung nicht schwer. Ein mildes Öl, mit 5% Kreolin gemengt, und davon täglich einmal ein bis zwei Teelöffel voll ins Ohr geträufelt bringt bald Heilung; jedoch kehrt das Abeln leicht wieder, weshalb öfter nachzusehen ist. Die Vorken und Abschuppungen sind zu verbrennen, da durch sie die Krankheit auf gesunde Tiere übertragen werden kann; erblüht ist die Krankheit nicht. Die Ohrenräude ist weit hartnäckiger, wird aber durch dasselbe Mittel geheilt; jedoch darf man dabei die Gebuld nicht verlieren, wenn es lange dauert. Dr. W.

Frage Nr. 248. Eins meiner Hühnerchen von diesem Jahre geht seit einiger Zeit rückwärts. Eine Krankheit kann ich nicht wahrnehmen; was kann ich dagegen tun? G. L. in S.

Antwort: Wahrscheinlich ist ein Schlaganfall die Ursache, d. h. der Eintritt von einigen Tropfen Blut in die Gehirnmasse, vielleicht infolge eines Schredens. Hiegegen läßt sich nichts tun. Vielleicht wird das Blut wieder aufgeflogen und das Rückwärtsgehen verliert sich von selbst nach kurzer Zeit; andernfalls wird das Hühnerchen eingehen. Dr. W.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Anbau von Stoppelrüben. Der Anbau der Stoppelrüben ist in diesem Jahre doppelt zu empfehlen, da sie die Futtervorrate ergänzen helfen. Gut kultivierter Boden bedarf zum Anbau der Rüben keiner besonderen Düngung, jedoch ist eine Kalkung vor der Saat sehr zu empfehlen. Für leichteren Boden nimmt man die gewöhnliche Wasserribe, für besseren ist die Martische lange Nieren- und die Schottische Nierenribe geeignet. Ein sorgfältiges Pflügen und Eggen des Stoppelfeldes ist jedoch Vorbedingung für das Gedeihen der Rüben.

Fallobst müssen wir aufheben. Der Apfelwider ist dasjenige Insekt, welches uns die sogenannten wurmfressigen Äpfel und Birnen verschafft; selbiges ist ein Schmetterling. Sein oberes Flügelpaar ist länglich dreieckig, gelbbraun gefärbt und mit gelblichen Querstrichen versehen. An den beiden Enden befinden sich darauf glänzende Augen. Die unteren Flügel sind grau und mit schwärzlichen Längsstreifen versehen. An den Weibchen sind größere Flügel und ein größerer Leib bemerkenswerter; bei allen Schmetterlingen sind nämlich die Männchen weniger äppig entwickelt. Die Weibchen dieses Widlers legen zur Blütezeit der Obstbäume ihre Eier in den Kelch der Apfel- und Birnblüten. Das Ei wächst in die Frucht hinein. Die daraus entstandene Larve, meist Wurm genannt, obgleich der richtige Name Raupe sein würde, vergrößert sich allmählich die Kerne dieser Früchte. Darauf sucht sie, indem sie sich durch das Fleisch derselben hindurchdringt, einen Ausweg, läßt sich an einem Gespinnsfaden nach unten und sucht Schutz zwischen den Ästen des Baumes, woselbst sie sich verpuppt. Vielfach sollen aber auch die Früchte schon ab, wenn die Raupe noch darin sitzt. Darum ist es so überaus wichtig, um die Verbreitung des Insektes zu verhüten, das Fallobst möglichst oft aufzuheben und zu verwerten. Recht zeitig läßt sich hieraus schon schätzenswertes Gelee kochen, später auch Apfelsmus (Kompott). Falls das Fallobst aber auch hierzu noch nicht verwendbar sein sollte, möge man es doch aufheben und unter Schweinefutter kochen, um der Massenverbreitung des Apfel-

widlers nicht Spielraum zu lassen. Viehe man das Obst nämlich liegen, so würden die Raupen gar bald auskriechen und einen sicheren Unterschlupf finden. Durch einen Stoß gegen den Baum läßt sich auch das Abfallen der Früchte veranlassen, und dieses ist aus dem angegebenen Grunde auch hin und wieder zu empfehlen.

Kartoffelersparnis im Haushafe. Die Kartoffel hat den Winter hindurch einen großen Teil ihres Wassergehalts verliert, ist welf geworden und wird beim Kochen unansehnlich und geschmacklos. Wenn man die Kartoffeln am Abend vor dem Gebrauch in reichlich kaltes Wasser legt, nehmen sie den verloren gegangenen Wassergehalt wieder an, quellen auf und erhalten ihre frühere Frische und Geschmack wieder. Man kann annehmen, daß man durch Kartoffeln, auf diese Weise behandelt, ein Drittel des Bedarfs im Haushafe ersparen kann.

wertvolles Büchlein, betitelt: „Harter Genuß eine neue Methode“ erschienen, in welchem die Entstehung, Ursache und Heilung von Gicht und Rheumatismus ausführlich dargelegt ist. Dieses Büchlein wird jedermann völlig kostenlos zugewandt, bei an folgende Adresse anzu schreiben: Ludwig Genuß, Betriebsstelle der Pfarre Neumannschen Mittel, Nürnberg S. 1377, Rillenreuther Straße 67. Da in dem Büchlein auch noch verschiedene andere Krankheiten, wie: Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Sämerhals-, Blasen- und Nierenleiden sowie Gicht-, Gatten- und Herberleiden, Wasserhals, Blutarum, Bleichsucht, Krickenverfallung (Schlaganfälle), Erhaltungskrankheiten, offene Hüfte, Fiechten, Krätze usw. ausführlich beschrieben sind, dürfte dieses kostenlose Buch nicht nur jedem Kranken, sondern überhaupt jeder Familie von großem Nutzen sein.

Aufbewahrung des Honigs. Der Honig hält sich am besten in glasierten Töpfen oder in einem Gefäß von Glas, das einfach zugedeckt ist. Noch besser ist es, die Töpfe mit Pergamentpapier zuzubinden; ein Ueberzug von flüssig gemachtem Bienenwachs erhöht die Haltbarkeit des Honigs. Die Verwendung hölzerner Tannen ist nicht ratsam, da sie leicht leeren. Ebenso sind Bleigefäße von der Benutzung für diesen Zweck auszuschließen, da sie oxydieren und ihr Inhalt verdorben wird. Strenge Kälte treibt volle Honiggefäße auseinander, wogegen große Hitze Gärung und Verderben zur Folge haben kann.

Eingekessene Sätze in Rohrgefäßen lassen sich wieder freisetzen und glatt machen, indem man sie in der folgenden Weise behandelt: Man wäscht die Ströhle tüchtig mit heißem Wasser ab und bringt sie einige Zeit in den kühlen Luftzug. Das Rohr wird nicht nur kraß, sondern auch gleichzeitig wieder hell. Voraussetzung ist natürlich, daß das Rohrgeflecht noch ganz ist.

Rasch, sicher und dauernd wirkend bei:

Gicht	Hexenschuß
Rheuma	Nerven-
Ischias	Kopfschmerzen.

Ärztlich glänzend begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Gibt selbst in Fällen, in denen andere Mittel versagen. Total-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.



Gicht und Rheumatismus
Entziehung, Ursache und Heilung.

(Nachdruck verboten.)



Vielen unserer Leser ist der neuentdeckte abgeleitete Harter Ludwig Genußmann aus Ebersroth in Bayern, der Erfinder einiger staunenswerter wirksamer Heilmittel, kein Unbekannter mehr, denn oft wahrhaft bewundernswürdige Erfolge haben seinen Namen weit über seine Pfarre hinaus bekannt und beliebt gemacht und ihm und seinen einfachen Arzneimitteln einen immer größeren Bekanntheitskreis von heilgünstigen und dankbaren Verehrern und Anhängern geschaffen. Mehr als 3000 Kranke haben in wenigen Monaten der Betriebsstelle schriftlich ihre Gelungung oder wenigstens bedeutende Besserung durch seine Heilmittel in höchst anerkennenden Worten mitgeteilt, wohl ein unumstößliches Beweis dafür, daß seine Erfindungen einfach unverfälscht dastehen. Ganz außergewöhnlich günstig bewährt hat sich seine Kur gegen Gicht und Rheumatismus. Es würde wohl zu weit führen, hier des Näheren auf diese außerordentlich weitverbreiteten, oft unheilvollsten schmerzhaften Krankheiten einzugehen. Soviel und aber bestimmte ist, ist ein Äußerst

+ Damenbart +
Für die Anwendung der neuen anerkannt Methode, ärztlich empfohlen, verpönt. Sofort jeglicher unerwünschter Panoramachans für und schmerzlos durch Abheben der Wurgen für immer. Sicherer als elektrischer Entwöhnung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4.50 — gegen Nachnahme. **Horn Wagner**, Köln 72, Blumenhaffstr. 10.

Probennummern
der
Deutschen Jäger-Zeitung
verwendet auf Verlangen
J. Neumann, Neudamm.

+ Reines Gesicht +
Zwölfjährige Verleumdung durch u. s. w. **Kronm** nach u. s. w. **Simonaden** gegen Sommerbräune, **Mieser, Piel, etc.** **Raubst. u. alle Hautunreinigkeiten** **Lauden** **sond. erprobt** **Sichere Wirkung** **Preis Mk. 2.50.** **H. Wagner**, Köln 72, Blumenhaffstr. 10.

Kaltstoff
der einzige Deutsche ausreichend zur Verfügung stehende künstliche Eistoffzubereiter.
ist jetzt wieder erhältlich.
Seine immerhin schmerzliche Anwendung leidet kurz, klar und klar die bereits in zwei Auflagen erschiene Broschüre.
Der Kaltstoff.
Bisherige Erfahrungen mit seiner Anwendung in der Praxis. Von Dr. med. Dr. Lothar Meyer. Zweite Auflage. 3 bis 6 Tafeln. Preis gebunden 60 Pf.
In Barmen Hütten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 60 Pf. franco durch die Verlagsbuchhandlung **J. Neumann, Neudamm.**

Dämpfig Ohrensaufen
ist auch mein Pferd.
Ist sich so mancher Pferdebesitzer und würde für das seinige gerne **RETTUNG** versuchen, wenn er wüßte, wo sichere Heilung wäre. **Senden Sie sich sofort an E. Heuler, Apotheker in Baden 223 a. Straße (Schweiz).**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Schweineaufzucht und Schweinehaltung
A jetzt die Pflicht jedes Vaterlandsfreundes, der dazu irgendwo in der Lage ist. Beide Velehrung dazu bieten die Werke:

rentable Schweinehaltung des Landwirtes. Von Dr. Weisk. Direktor der Landwirtschaftlichen Winterkurse zu Seelow, Bes. Frankfurt-Oder. Zweite Auflage. Preis gebunden 50 Pf. **Partiepreise:** 10 Stück für 4.50 Mk., 25 Stück für 10.50 Mk., 50 Stück für 20 Mk., 100 Stück für 37 Mk., 200 Stück für 70 Mk.

Schweinezucht in mittleren und kleinen Wirtschaften. Ein gemeinverständlicher Ratgeber, die Schweinezucht zu leben und den anstehenden Krankheiten mit Erfolg vorzubeugen. Von Ludwig Kemke, Landwirtschafstlehrer und praktischer Landwirt in Bielefeld. Preis je gebunden 1 Mk. 60 Pf. (An Partien gleichfalls billiger.)

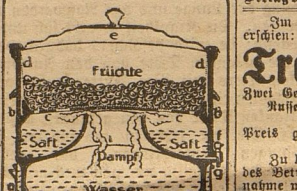
Praktische Schweinezucht. Ein hand- und Lehrbuch für Landwirte und Tierärzte. Von Dr. C. Köhner. Zweite, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 112 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden 7 Mk., fein gebunden 8 Mk.

Bekannt hat bei Schweinekrankheiten bietet das bewährte Buch:
Das kranke Schwein. Ein gemeinverständlicher Ratgeber zur Erkennung, Behandlung und Verhütung der Schweinekrankheiten, sowie zur Beurteilung des kranken Schweine. Von Tierarzt Dr. S. Hilfreich. Zweite, verbesserte Auflage mit einer Karte in Buntdruck und 25 Abbildungen. Preis gebunden 1 Mk. 60 Pf.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franco, unter Nachnahme mit Postzugschlag. **J. Neumann, Neudamm.**
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Magenleiden. Magenkrampf, Seitenstechen, Erbrechen, Sodbrennen, etc. Ich hab... einen... Fliegenfangen
Einen fliegenfangen findet du nicht! **Frankfurter 2x1 m lang, 4 1/2 cm breit, 10 Pf. Verkauf, 100 Stück 10 Mk. 60 Pf., bei 200 franco Nachnahme. Marke vor ausfallend billigen Schand. H. Beetz, Fliegenfangenfabrik, Warzense 25, Oberfr.**

Fruchtsäfte
die mit **WECK** Fruchtsaftgewinner
Erquickend und köstlich sind alkoholfrei
durch Dämpfen der Früchte hergestellt worden sind. Das Dämpfen ist bequemer, billiger und zuverlässiger als das bisher übliche Auspressen, Ausziehen oder Auskochen.
J. Weck, G.m.b.H., Öllingen 0. 7, Baden.



Fruchtsäfte
die mit **WECK** Fruchtsaftgewinner
Erquickend und köstlich sind alkoholfrei
durch Dämpfen der Früchte hergestellt worden sind. Das Dämpfen ist bequemer, billiger und zuverlässiger als das bisher übliche Auspressen, Ausziehen oder Auskochen.
J. Weck, G.m.b.H., Öllingen 0. 7, Baden.

Ich hab... einen... Fliegenfangen
Einen fliegenfangen findet du nicht! **Frankfurter 2x1 m lang, 4 1/2 cm breit, 10 Pf. Verkauf, 100 Stück 10 Mk. 60 Pf., bei 200 franco Nachnahme. Marke vor ausfallend billigen Schand. H. Beetz, Fliegenfangenfabrik, Warzense 25, Oberfr.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Zu unterzeichneten Verlage
erhalten:
TreuDeutsch.
Zwei Geschichten aus der Zeit des Kaiserreichs in 2 Bänden.
Preis gebunden 2 Mk. 50 Pf.
Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franco, unter Nachnahme mit Postzugschlag. **J. Neumann, Neudamm.**

Wörishofener Herz- und Wassersuchtstee
ein vorzügliches u. prompt wirkendes Mittel. Preis Mk. 2.50, 3 Pakete Mk. 6.—. In pharmazeutischen Apotheken zu beziehen. **Dr. Abels, Wasserhaffstr. 10, Köln.**

Mutter
solle **Simonadenpulver** „Volk-freund“ ins Feld senden. Es ist die vollkommenste **Diebesgabe!**
Das Beste gegen Diebstahl! **Sort. Zitronen, Himber- u. Waldmeister. 1 Paket. 10 Pf. Verkauf, ergibt 2 Glas erquickende Simonaden. Verlangen 100 Pakete 6.50 Mk., 200 franco Nachnahme. Richtenthr. nehme anstandslos zurück. **H. Beetz, Wartenfels 25, Oberfr.****